

Bestimmungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorsatzzeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., bei 2maligen 20 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 18. Januar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragertohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Zusammenbruch der französischen Offensive unter schweren Verlusten. Die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Italien überschreiten 30 000.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 16. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Neuport fanden nur Artilleriekämpfe statt. Feindliche Angriffe auf unsere Stellungen nordwestlich Arras wurden abgewiesen. Im Gegenangriff eroberten unsere Truppen zwei Schützengräben und nahmen die Befestigung gefangen. Das in letzter Zeit öfters erwähnte Gehöft La Boisselle, nordöstlich Albert, wurde gestern gänzlich zerstört und von den Franzosen gesäubert. Nordöstlich Soissons herrscht Ruhe. Die Zahl der in den Kämpfen vom 12.—14. Januar dorkselbst eroberten französischen Geschütze hat sich auf 35 erhöht. Kleinere für uns erfolgreiche Gefechte fanden in den Argonnen und im Wald von Consonvoje (nördlich Verdun) statt.

Ein Angriff auf Milly, südöstlich St. Mihiel, brach unter unserem Feuer in der Entwicklung zusammen. In den Vogesen nichts von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert. Die regnerische und trübe Witterung schloß jede Gefechtstätigkeit aus.

Oberste Heeresleitung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 17. Jan. Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern beiderseits nur Artilleriekämpfe. Bei Maguy, östlich Arras, sprengten wir ein großes Fabrikgebäude und machten dabei einige Gefangene. Von der übrigen Front ist außer Artilleriekämpfen von wechselnder Heftigkeit, sowie Fortsetzung von Sappen- und Minenkämpfen nichts von Bedeutung zu melden. In den Argonnen kleine Fortschritte. Sturm und Regen behinderten fast auf der ganzen Front die Gefechtstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Lage im allgemeinen unverändert.

Das Resultat der französischen „Offensive“.

Vor etwa vier Wochen wurde hier ein allgemeiner Angriffsbefehl veröffentlicht, den der französische Oberbefehlshaber kurz vor Zusammentritt der französischen gefolgehenden Körperschaften im Dezember erließ. Die Angriffsversuche unserer Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die daraufhin einsetzten, hinderten die deutsche Heeresleitung in keiner Weise, alle von ihr zweckmäßig erachteten Maßnahmen durchzuführen. Sie brachten den Feinden an keiner Stelle irgend einen nennenswerten Gewinn, während unsere Truppen bei La Bassée, an der Aisne und in den Argonnen recht erfolgreich fortgeschritten. Die feindlichen Verluste während dieser Zeit betragen an von uns gezählten Toten etwa 26 000, an Verwundeten und Gefangenen 17 680. Im ganzen wird, wenn man für die Berechnung der Verwundeten das Erfahrungsverhältnis eins zu vier einsetzt, abgesehen von Kranken, nicht beobachteten Toten und Vermissten, der gegnerische Verlust mindestens 150 000 betragen. Unsere gesamten Verluste im gleichen Zeitraum erreichen noch nicht ein Viertel dieser Zahl.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(W.T.B.) Wien, 16. Jan. Amtliche Mitteilung vom 16. Jan. mittags: In Polen, Galizien und

in den Karpathen ist die Lage unverändert. Am Dunajec erzielte unsere Artillerie im Kampfe mit feindlicher Feld- und schwerer Artillerie schöne Erfolge.

(W.T.B.) Wien, 17. Jan. Amtliche Mitteilung vom 17. Jan. mittags: Die Situation ist unverändert. In Polen, am Dunajec und im Raume südlich Tarnow Geschützkampf, der mit wechselnder Intensität den ganzen Tag hindurch anhält. In den Karpathen herrscht Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Sieg bei Soissons.

Basel, 17. Jan. Der „Bund“ bemerkt zur Kriegslage: Wenn die französische Heeresleitung sich Soissons sichern und den Einbruch in ihre Linien, der in der Durchschneidung der großen Längsverbindung Reims-Compiegne liegen würde, verhindern will, so wird sie alles daran setzen müssen, um die frühere Lage bei Soissons wiederherzustellen. Der deutsche Erfolg ist ein wichtiger Zug in dem strategischen Brettspiel an der Aisne. Die Ueberlegenheit des planmäßigen Verfahrens der deutschen Seite, die sich in der Etappe von Soissons am deutlichsten auspricht, wird immer deutlicher.

Kopenhagen, 17. Jan. Der Pariser Korrespondent der „National Tidende“ meldet, wie der „Lokalanzeiger“ erfährt, folgendes: Wir (die Franzosen) haben bei Soissons eine Niederlage erlitten. Ihre Bedeutung darf nicht überschätzt werden und sie kann auch wieder gut gemacht werden. Es ist festgestellt, daß die Hauptursache der Niederlage die Ueberbewehrungen an der Aisne waren. Die Franzosen versuchten, Verstärkungen heranzuziehen, aber gerade in diesem kritischen Augenblicke wurde gemeldet, daß die Brücke bei Milly vom Hochwasser weggerissen sei. Es wurde versucht, sie auszubessern. Die Lage war mehrmals außerordentlich gefährlich. Es wurde der Befehl zum eiligen Rückzuge auf der ganzen Front Groully-Milly erteilt, den die Artillerie deckte.

Der Kampf bei Soissons.

Aus dem Großen Hauptquartier wird dem W.T.B. geschrieben: Die in den letzten Tagesberichten nur kurz mitgeteilten Kämpfe nördlich Soissons haben zu einem recht beachtenswerten Waffenerfolg für unsere Truppen geführt, die dort unter Leitung des Generals der Infanterie von Lochow und des Generalleutnants Wächter gekämpft und gestiegen haben. Während des Stellungskrieges der letzten Monate hatten die Franzosen in der Gegend von Soissons aus einem Gewirre von Schützengräben bestehende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Aisneufer brückenkopfartig nordwärts ausdehnten. Nach einer starken artilleristischen Feuerbereitung schritt der Gegner am 8. Januar zum Angriff. Er drang auf einer Frontbreite von etwa 200 Metern in den deutschen Schützengräben ein und konnte trotz zahlreicher Versuche daraus nicht wieder vertrieben werden. Es kam hier in den Tagen und Nächten bis zum 11. Januar zu außerordentlich heftigen Nachtangriffen, wie sie erbitterter und blutiger kaum gedacht werden können. Hier kämpfende Turkos sochten nicht nur mit Gewehr und Bajonett, sondern bisßen auch und stachen mit dem Messer. Die Lage drängte zu einer Entscheidung. Am 12. Januar setzten die deutschen Truppen zu einem Gegen-

angriff ein. Schlag 11 Uhr erhoben sich zunächst aus der Steinbruchstellung unsere wackeren Soldaten und entrißen in kühnem Ansturm dem Feind seine zunächst gelegenen Schützengräben und Artilleriebeobachtungsstellungen. Sogleich ließ das französische Flankfeuer gegen die bewaldete Höhe nach. Nunmehr wurde auch zum Angriff gegen die bewaldete Höhe angefohrt, die Franzosen zuerst aus dem deutschen und dann aus ihren eigenen Gräben hinaus und die Höhe hinuntergeworfen, wo sie sich auf halbem Hang widersetzten. Am 13. Januar erfolgte die Fortsetzung des deutschen Angriffs. Das Gelingen dieses deutschen Angriffes brachte die in der Gegend der bewaldeten Höhe gegen den deutschen rechten Flügel vordringenden Franzosen in eine verzweifelte Lage. Ein Zurück gab es nicht mehr, da die deutsche schwere Artillerie das Wisnetal beherrschte, so mußten sich die meisten ergeben. Am gleichen Tage wurde der Feind auch von den Hängen der Höhe von Bregny hinuntergeworfen, soweit er nicht schon während der Nacht gegen und über die Aisne zurückgeflutet war. Eine Kompanie des Leibregiments drang bei Dunkelheit sogar bis in die Vorstädte von Soissons ein. Unsere Patrouillen säuberten das ganze Vorgelände bis zur Aisne vom Feind. Nur in dem Flußbogen östlich der Stadt vermochten sich französische Abteilungen noch zu halten.

In den mehrtägigen Kämpfen bei Soissons wurde der Feind auf einer Frontbreite von etwa 12—15 Kilometer zurückgeworfen, trotz seiner starken Stellungen und trotz numerischer Ueberlegenheit. Auf seiner Seite hatten die 14. Infanterie- und 55. Reservebrigade, eine gemischte Jägerbrigade, ein Territorialinfanterieregiment, außerdem Turkos, Zouaven und marokkanische Schützen gelitten. Von diesen Truppen gerieten mehr als 5000 Mann in deutsche Gefangenschaft. Die Kriegsbeute war sehr ansehnlich. Es wurden erobert, 18 schwere, 17 leichte Geschütze, ferner Revolverkanonen, zahlreiche Maschinengewehre, Leuchtpistolen, Gewehre und Handgranaten, endlich außerordentlich große Mengen Infanterie- und Artilleriemunition. Diesen glorreichen Kampf führten die deutschen Truppen nach langen Wochen des Stillstehens, in einem Winterfeldzug, dessen Witterung Regenschauer und Sturmwind waren. Auch an den Kampftagen selbst hielten Regen und Wind an. Die Märsche erfolgten auf grundlosen Wegen, die Angriffe über lehmige Felder, durch verflammte Schützengräben und zerklüftete Steinbrüche. Vielfach blieben dabei die Stiefel im Kot stecken. Der deutsche Soldat socht dann barfuß weiter. Neben einer energischen Zielbewußtheit und kühnen Führung und der großartigen Truppenleistung ist der Erfolg der Schlacht bei Soissons der glänzenden Zusammenarbeit aller Waffen, vor allem der Infanterie, Feldartillerie, Fußartillerie und der Pioniere zu verdanken, die sich gegenseitig aufs vollendetste unterstützten. Auch die Fernsprechruppen haben nicht wenig zum Gelingen des Ganzen beigetragen. Auf Truppen und Führer solchen Schlags kann das deutsche Volk stolz sein.

Deutsche Flieger über Paris.

Berlin, 17. Januar. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Zürich: Ueber einen Feind deutscher Flugzeuge über Paris am 3. Januar meldet die „Neue Züricher Zeitung“ nachträglich daß von einer Bombe die Zentralkirche getroffen worden sei

nd.
efangvereine
eg.
nen Zutritt.
terstützungs-
g ergeb. ein
denmeyer.
W.
meister.
n Reife.
semble-
Kontra-
Fromm,
erin am
t. — —
Bagen
und
strob
uft
Georg Pfau.
e
gespreisen:
Pumpen,
Kupfer,
Blei,
Zink,
Neuschwefel,
Gummi,
Hause abgeholt.
arbeiten.
ttgarterstr. 384.
sil
äsche!
eich-Soda
en
rie
f. w.
uß wird
ifte 25 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums betr. Fürsorge für die Kriegsverstümmelten.

Die durch den Krieg verstümmelten ehemaligen Militärpersonen der Unterklasse wird es schwer fallen, im wirtschaftlichen Wettbewerb mit ihren gefunden oder in ihrer Erwerbsfähigkeit nur wenig beeinträchtigten Arbeitsgenossen eine wenn auch nur bescheidene Erwerbsmöglichkeit zu finden. Diesen im Dienste des Vaterlandes schwer geschädigten Kriegsteilnehmern nach Abschluß der ärztlichen Behandlung zur Erlangung von Arbeitsgelegenheiten — sei es in ihrem früheren, sei es in einem anderen Beruf — an die Hand zu gehen, ist eine Dankschuld.

Es ergeht daher an alle Arbeitgeber in Stadt und Land, die bereit sind, diesen Verstümmelten Erwerbsmöglichkeit zu gewähren, die Bitte, dem Kriegsministerium — Versorgungs- und Justizabteilung — hiedon kurze Mitteilung zu machen, worauf Fragebogen für den Arbeitsnachweis überhandt werden.

Bemerkung wird, daß vom Kriegsministerium für die doppelseitig Erblindeten besondere Fürsorge getroffen wird. Stuttgart, den 10. Januar 1915.

v. Marchtaler.

Vorstehendes wird auftragsgemäß hiemit veröffentlicht. Calw, den 15. Januar 1915.

R. Oberamt: Binder.

Verfügung der R. preuß. Immobilien Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens, betr. den Bezug von Gummibereifung für Kraftfahrzeuge.

Verboten ist jeder Verkauf und jede sonstige Abgabe von Bereifungen aller Art für Personen- und Lastkraftwagen, sowie Motorräder, gleichviel, ob es sich um neue, alte oder mit Schönheitsfehlern behaftete Bereifungen handelt. Es ist nicht nur Händlern verboten, derartige Waren abzugeben, sondern auch den Gummifabriken untersagt, die Händlerlager neu aufzufüllen und die zur Zeit der Bekanntmachung des Verbots erteilten Aufträge auf Lieferung von Reifen und Schläuchen zur Ausführung zu bringen.

Die Abgabe von Bereifungen darf nur erfolgen, wenn eine von der Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens erteilte Genehmigung zum Ankauf vorliegt. Diese Genehmigungen werden lediglich für gebrauchte, reparierte oder mit Schönheitsfehlern behaftete Reifen und Schläuche von Fall zu Fall erteilt, sofern die Ausbesserung der vorhandenen Bereifung auch von den Gummifabriken nicht mehr vorgenommen werden kann. Die Genehmigung wird bis auf weiteres nur in solchen Fällen erfolgen, in denen die Aufrechterhaltung eines öffentlichen Fuhrbetriebs, eines gewerblichen Unternehmens oder einer ärztlichen Praxis ohne den Betrieb eines bereiften Fahrzeuges nicht möglich ist. Anträge auf Erteilung eines Erlaubnisheines müssen demnach folgende Angaben enthalten:

1. ob die zu bereifenden Kraftfahrzeuge Privat- oder Erwerbszwecken dienen, erforderlichenfalls welchen,
2. ob polizeiliche Erlaubnis zum Betrieb des öffentlichen Fuhrwesens vorliegt,
3. die Anzahl der im Besitze des Antragstellers befindlichen Kraftwagen, Reifen und Schläuche, sowohl auf den Fahrzeugen, wie in Reserve,
4. wie viel Reifen und Schläuche ausgewechselt werden müssen, mit Angabe der Größen, unter glaubwürdigem Nachweise des Bedarfs der Reifenerneuerung,
5. die Polizeinummer des Fahrzeuges, an welchem die Auswechslung erfolgen soll.

Anträge auf Erteilung eines Erlaubnisheines sind unter ortspolizeilicher Bescheinigung der gemachten Angaben an das Immobile Kraftwagendepot Nr. 7 in Untertürkheim zu richten.

Automobilbesitzer in Groß-Stuttgart haben beim Stellen des Antrags ihre Fahrzeuge dem Immobile Kraftwagendepot Nr. 7 vorzuführen.

Requisitionen von Bereifungen sind untersagt. Die Fabrication von Bereifungen für Räder ohne Motorantrieb ist verboten. Fabriken und Händlern ist es freigestellt, die zurzeit vorhandenen Lager an solchen Reifen auch an Private abzugeben.

Schöneberg, 22. November 1914.

Königliche Immobile Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens.

Vorstehende Verfügung bringe ich unter ausdrücklicher Hinweis darauf, daß Gesuche um Freigabe von Bereifung vom Immobile Kraftwagendepot Nr. 7 in Untertürkheim, an das die Gesuche um Abgabe von Reifen zu richten sind, nur in seltenen und allerdingendsten Fällen befürwortet werden können, zur allgemeinen Kenntnis.

(Bergl. Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 8. ds. Mts., Staatsanzeiger Nr. 6.)

Calw, den 15. Januar 1915.

R. Oberamt: Binder.

Versteigerung von Pferden.

Nach Mitteilung des Kommandeurs des Etappen-trains findet am Montag, den 25. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr, in Saargemünd (Lothringen), und am Dienstag, den 26. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr, in Bischweiler (Elsaß) je eine Pferdeversteigerung statt. Unter den Tieren befinden sich bei jeder der beiden Versteigerungen mehrere trüchtige Stuten und gute Fohlen.

Auf die in Elsaß-Lothringen stattfindenden Pferdeversteigerungen finden die Bestimmungen für die Verkäufe von kriegsunbrauchbaren Militär- und Beutepferden, welche durch Vermittlung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Württemberg vorgenommen werden, keine Anwendung.

Calw, den 15. Januar 1915.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 6 (Beilage) erschienenene Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 4. ds. Mts.,

betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht in Hohenheim, Weinsberg, Ulm, Reutlingen und Amlishagen,

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 15. Januar 1915.

Reg.-Rat Binder.

Auch das Palais des Fürsten von Monaco soll schwer beschädigt worden sein.

Um Warschau.

Wien, 17. Jan. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge erwähnen russische amtliche Berichte heftige Artilleriegefechte längs der Front am ganzen Weichselufer und andauernde hartnäckige Vorstöße der Deutschen. An der Wsura sind erbitterte Kämpfe im Gange, die sich nordöstlich von Rawa abspielen. Sie werden auch während der Nacht fortgesetzt. Bei Bloß unternehmen die Deutschen unausgesetzt stürmische Angriffe auf die Weichsel. Bei der Insel Janina sind russische Schiffe in Aktion getreten, konnten jedoch infolge des feindlichen Artilleriefeuers ihre Erfolge nicht ausnützen. Im allgemeinen weist das Kriegsbild seit Tagen an der ganzen Front einen Stillstand auf. Wie die Kriegsberichtersteller russischer Blätter betonen, ist die entscheidende Phase des jetzigen Kriegsabschnittes offenbar gegenwärtig in Vorbereitung. Den Schauplatz werde der Raum um Warschau bilden. Gemeldet wird außerdem noch, daß Tomaszow furchtbar unter dem Bombardement gelitten habe. Skierniewka, ein Vorort von Skierniewice, ist vollkommen zerstört. Auch Skierniewice selbst ist stark beschädigt. Nachrichten über die Lage Warschaws werden in den russischen Blättern fast durchweg unterdrückt.

Stockholm, 16. Jan. „Dagbladet“ meldet vom polnischen Kriegsschauplatz: Zwischen Weichsel und Pilka finden trotz des schlechten Wetters neue erfolgreiche Vorstöße der Deutschen und Oesterreicher statt. Zwischen Tomaszow und Opoczno rücken die Deutschen und Oesterreicher vor.

Die Russen in Lemberg.

Berlin, 15. Jan. Aus Wien meldet der „Lokal-Anzeiger“: Aus Briefen, welche Lemberger Flüchtlinge in Wien erhalten, läßt sich die gegenwärtige Lage der Hauptstadt Galiziens beurteilen. Im Straßenleben überwiegen russische Militärs und landfremde Leute. Beamte, Kaufleute und Krämer aus Kiew, Moskau, Saratow und Cherson sehen es durch, daß fast ausschließlich russisch gesprochen wird. Der Polizeidienst wird von Zivilisten mit Dragonersäbeln versehen. — Abgemagerte Hörer des Polytechnikums versehen den Dienst für die elektrischen Straßenbahnen. Es wurde Petersburger Zeit eingeführt. Das Stadttheater bleibt geschlossen, die Kinos sind leer. Die heimischen Beamten, Professoren und Lehrer leiden die bitterste Not. Die Schulen wurden nicht wieder geöffnet. Die technische Hochschule ist in ein Lazarett verwandelt. Der Generalgouverneur wohnt im Palais des Statthalters, der Stadtkommandant in der österreichisch-ungarischen Bank. Die Gasanstalt und das Elektrizitätswerk mühen sich aus Kohlenmangel ihren Betrieb stark eingeschränkt, die Straßenbeleuchtung ist schwach. Ein

Fürsorgekomitee verteilt täglich 23 000 Portionen Essen. Von dieser Wohlfahrt leben auch Professoren, Beamte, Gutsbesitzer. Die Ingenieure sind ganz beschäftigungslos, den Ärzten geht es besser. Die Frauen angesehener Bürger verkaufen in den Straßen polnische Blätter, soweit den Druckereien nicht die Konzession entzogen wurde. Die Bevölkerung ist von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten.

Der Islam und der Krieg.

Melbung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 17. Jan. Das Hauptquartier teilt Einzelheiten über die Versenkung des französischen Unterseeboots Saphir mit, das gestern am Eingang der Dardanellen zum Sinken gebracht wurde. Das Unterseeboot wollte sich dem Eingang der Dardanellen nähern, ohne sich zu zeigen, dabei stieß es auf eine Mine und sank. Das Hauptquartier berichtet weiter: Unsere im Kaukasus operierenden Truppen sehen seit einigen Tagen an der Grenze einen erbitterten Kampf gegen die Russen fort, die beträchtliche Verstärkungen erhalten haben.

Der Lügenfeldzug.

Konstantinopel, 15. Jan. Die Agence Ottomane meldet: In den letzten Tagen im Ausland verbreitete Nachrichten besagen, daß in gewissen Teilen der Türkei Christen und Fremde massakriert worden seien. Wir dementieren diese böswärtigen Lügen kategorisch. Es hat nicht nur kein Attentat oder Massaker stattgefunden, sondern es haben sogar seit Beginn des Krieges Verbrechen und Vergehen sich vermindert. Uebrigens haben die Vertreter neutraler Länder in der Türkei mehrermale ihren Regierungen mitgeteilt, daß in der Türkei vollständige Sicherheit herrsche, und haben das tadellose Verhalten des türkischen Volkes und der türkischen Regierung nicht nur Fremden gegenüber, sondern auch gegenüber Untertanen der gegen die Türkei kriegführenden Länder gelobt.

Persien und Rußland.

Kopenhagen, 16. Januar. Die Petersburger „Bremja“ meldet: Die Regierung in Teheran weigert sich, die in den Moscheen stattfindenden Versammlungen gegen Rußland und England zu verbieten. Die Geduld der russischen Regierung steht vor ihrem Ende.

Mailand, 16. Januar. „Unione“ meldet aus Teheran: Dem persischen Parlament ist eine Heereskreditforderung der Regierung in Höhe von 180 Millionen zugegangen.

Albanier gegen Montenegro.

(W.T.B.) Berlin, 16. Januar. Aus Budapest wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Ein

bulgarisches Blatt meldet, daß eine große albanische Kolonne sich zu einem Einbruch in Montenegro in Marsch gesetzt habe.

Das Erdbeben in Italien.

Ueber 30 000 Tote.

(W.T.B.) Rom, 16. Jan. „Giornale d'Italia“ meldet: Nach neueren annähernden Schätzungen dürfte die Anzahl der durch das Erdbeben Getöteten betragen: in Avezzano 10 000, in Pescina 5000, in Celano 4000, in Sora mehrere Tausend und in jedem der 50 am Fuciner See gelegenen Orte mehrere Hundert. Die Gesamtzahl der Opfer des Erdbebens dürfte sich auf 30 000 belaufen. Heute nachmittag begab sich der Papst von neuem in das päpstliche Hospital Santa Marta, um die bei dem Erdbeben Verletzten zu besuchen.

(W.T.B.) Rom, 16. Jan. Fürst Bülow hat gestern den Ministern Salandra und Sonino sein Beileid aus Anlaß des Erdbebens zum Ausdruck gebracht.

Keine auswärtige Unterstützung.

Rom, 16. Jan. Giornale d'Italia schreibt, eine fremdländische Botschaft hätte in höflicher Weise den Wunsch geäußert, im Auslande eine Aktion zu Gunsten der vom Erdbeben Betroffenen einleiten zu dürfen, ebenso wie damals beim Erdbeben von Messina. Giornale d'Italia fügt hinzu, daß die offiziös befragte italienische Regierung kurz heraus erklärte, daß im gegenwärtigen Augenblicke keine auswärtige Unterstützung angenommen werden könnte. Diese Antwort beruht auf der heißen und ersten internationalen Lage und richtet sich ebenso an die neutralen Mächte wie an die Kriegführenden. Giornale d'Italia billigt die Entscheidung der Regierung, die dem Allgemeinempfinden und der öffentlichen Meinung entspreche.

Unsere Feinde und der Krieg.

Friedenssehnsucht in Frankreich.

Brüssel, 16. Jan. Wie sich die „Deutsche Tageszeitung“ von hier berichtet läßt, ist es kein Geheimnis mehr, daß in Paris und überhaupt in ganz Frankreich Kriegsmüdigkeit und Friedenssehnsucht mit jedem Tage zunehmen, obwohl Regierung und Presse dieser Bewegung mit großer Entschiedenheit entgegengetreten. Insbesondere ist es die Frauenwelt, die nach einem rasch herbeizuführenden Friedensschlusse ruft. Trotz des strengen Verbots der Regierung werden tagtäglich Tausende von Flugblättern verbreitet, die das Ende des Krieges fordern. Unterstützt wird diese Bewegung durch die allmählich durchsickernde Erkenntnis von der völligen Unzulänglichkeit der englischen Hilfeleistung. Joffre ließ dieser Tage wissen, daß England keineswegs, wie es be-

haupte wurde, dreimalhunderttausend, sondern, mit Einschluß aller exotischen Streitkräfte, nicht einmal zweimalhunderttausend Soldaten nach dem Festlande entsandt hat. Die Unzufriedenheit im Volke ist so groß, daß sich die Regierung gezwungen sieht, mit größter Bestimmtheit „bevorstehende Siege“ anzukündigen und die „Vertreibung der Deutschen aus Frankreich auf spätestens anfangs März (!) festzusetzen.“ Sollten bis dahin die Verbündeten keine nennenswerten Erfolge errungen haben, so ist, dieser Meldung zufolge, mit dem Ausbruche von Unruhen in Paris zu rechnen.

Die „verbündeten“ Sozialisten.

(W.T.B.) Lyon, 17. Jan. Der „Republicain“ meldet aus Paris: Die sozialistische Gruppe trat am 15. Januar in der Kammer zu einer Beratung zusammen, der die Minister Sembat und Guesde, sowie wie der belgische Minister Vandervelde bewohnten. Dieser unterbreitete den Vorschlag der englischen und belgischen Sozialisten bezüglich einer eventuellen Zusammenkunft der Sozialisten der verbündeten Staaten, um die Bedingungen, unter denen der Krieg fortgeführt werden sollte, zu prüfen, und ihre Gesichtspunkte über den Krieg darzulegen. Die Gruppe ist dem Vorschlag im allgemeinen günstig gestimmt, sie ist jedoch für eine Weiterführung des Krieges bis zum vollständigen Siege der Verbündeten. Ein endgültiger Beschluß wurde nicht gefaßt.

Die Stimmung in Rußland.

Sofia, 17. Jan. Hier sind, wie die „Ross. Zeitung“ zu melden weiß, Berichte aus Petersburg eingelaufen, denen zufolge sich der Konflikt zwischen dem Zaren und dem Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch in der letzten Zeit derartig verschärft habe, daß die Absetzung des Generalissimus bereits erwogen werde. Die russische Friedenspartei gewinnt täglich an Einfluß, zumal nach der allgemeinen Ueberzeugung Rußland den Krieg wirtschaftlich höchstens noch drei Monate fortführen könne. Für den baldigen Ausbruch innerer Unruhen seien zwar keine Anzeichen vorhanden, dagegen liegen sichere Merkmale für die Unabwendbarkeit der späteren Revolution vor. Diese werde diesmal nicht von den Arbeitern, sondern von weiten Schichten der Bauernbevölkerung ausgehen, und somit einen ungeheuren Umfang annehmen. Eingeweihte Kreise bringen mit diesen von sehr ernster Seite stammenden Informationen auch die neuesten fieberhaften Bemühungen der Russen und Engländer in Verbindung, alle neutralen Staaten zum Anschluß an den Dreiverband zu bewegen. Besonders lägen die Engländer fast täglich vor, daß bald Rumänien, bald Italien oder gar Bulgarien in den Krieg eingreifen würden, und machen die lächerlichsten Versprechungen, um auch die übrigen Staaten zum Anschlusse zu bewegen.

Arbeiterunruhen in Petersburg u. Moskau.

Sofia, 18. Jan. Der „Dwjennik“ meldet, laut „Deutscher Tageszeitung“, aus Petersburg, daß dort und in Moskau der Arbeiterzustand immer größeren Umfang annehme. Drei Viertel der Fabriken sind zu völligem Stillstande genötigt und auch die übrigen können nur einen eingeschränkten Betrieb aufrecht erhalten. Zwischen den Ausständigen und der Polizei ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, weil man versuchte, die Arbeiter mit Gewalt in die Werkstätten zurückzubringen. Als besonders mißlich empfindet es die Regierung, daß der Betrieb der Putilow-Werke, der seit Kriegsausbruch ohnehin schon öfters gestört worden war, nunmehr gänzlich eingestellt werden mußte.

Belgien im Kriege.

Brüssel, 17. Januar. Zur Einschränkung des Wohllebens und zur vermehrten Erhaltung der Landesvorräte für die Broterzeugung hat der Generalgouverneur angeordnet, daß die Herstellung feiner Backwaren aller Art in den Bäckereien, Konditoreien und Ga'häusern nur am Mittwoch und am Samstag jeder Woche stattfinden darf.

Basel, 17. Jan. Den Baseler Nachrichten zufolge sind nach den Feststellungen des aus Holland zurückgekehrten Ministers Helleputte im Ganzen 900 000 Belgier nach Holland geflüchtet. Inzwischen ist die Zahl auf 200 000 zurückgegangen. Etwa 500 000 sind nach Belgien zurückgekehrt.

Das englische Geschäft.

London, 17. Jan. Gestern wurden die als Briefen erklärten deutschen Segler Fritz, Orlando, Orlon und Helgoland versteigert. Die Preise schwankten zwischen 1670 und 1800 Pfund Sterling.

Die Neutralen und der Krieg.

Eine allgemeine Schweizer Kriegssteuer.

Bern, 14. Jan. Heute kam es zu einer Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren zur Begutachtung des Entwurfs einer allgemeinen Kriegssteuer. Sie sprach sich grundsätzlich mit 22 gegen zwei Stimmen für die Kriegssteuer unter Beteiligung der Kantone mit einem Fünftel des Bruttoertrages aus. Die Steuerzuschläge sollen progressiv für Vermögen ein bis fünfzehn pro Tausend und für Erwerb einhalb bis acht Prozent betragen. Steuerfrei sind Vermögen bis 10 000 und Erwerb bis 2500 Franken. Die Besteuerung der Aktien- und Kommanditgesellschaften soll soviel mal ein Prozent des einbezahlten Aktienkapitals, des Reservefonds und anderer Rückstellungen betragen, als die Gesellschaft in den letzten Jahren im Durchschnitt Prozente des Aktienkapitals als Dividende ausbezahlt hat, mindestens aber zwei pro Tausend, auch wenn keine Dividende ausbezahlt wurde und höchstens zehn pro Tausend, für Genossenschaften und Vereine zehn Prozent des Reinertrags.

Englische Willkür gegenüber den Neutralen.

Kristiania, 13. Januar. Das Fachorgan der norwegischen Schiffsreederei: „Norges Handels og Sjøfartstidende“ schreibt: „Der norwegische Dampfer „Komsdal“ wurde von den Engländern gezwungen, eine Partie galvanisierter Eisenplatten sowie Stangeisen und Aluminium auszuladen. Galvanisierte Eisenplatten stehen auf keiner Kontrehandelsliste. Deutschland ist ein großer Lieferant dieser Artikel und die Beschlagnahme solcher Platten in England muß also zu der Konsequenz führen, daß wir diese Sachen künftig von Deutschland beziehen. Die Deutschen haben also Grund, mit dieser Beschlagnahme zufrieden zu sein. Stangeisen ist auch nicht Kontrehandelsliste. Aluminium steht zwar auf der Liste, doch besteht für diese Ware in Norwegen ein Ausfuhrverbot. Die Ausfuhrbeschränkung für diese Waren ist also ganz willkürlich.“ — Das Blatt drückt zuletzt die Hoffnung aus, die Waren müßten wieder freigegeben werden und die Reeder eine passende Entschädigung bekommen. Nicht aus Lebenswürdigkeit, sondern weil sie es gerichtlich fordern könnten.

Portugal.

Lissabon, 17. Januar. (Agence Havas.) Die Kammer sprach letzten Montag dem Kabinett ein Vertrauensvotum aus. Dagegen sprach der Senat mit 27 gegen 26 Stimmen dem Kabinett sein Mißtrauen ausgesprochen.

Amerikas Rüstung.

(W.T.B.) Washington, 15. Jan. Der Senat hat eine von Senator Lodge eingebrachte Resolution angenommen, in der der Kriegsekretär ersucht wird, die vom Generalstab vor Ausbruch des europäischen Krieges ausgearbeiteten Vorschläge, in denen eine mobile Armee von nahezu 460 000 Mann und die von ihr benötigte Munition vorgelesen wird, dem Senat zu unterbreiten, sowie gleichzeitig die Menge der am 1. Januar ds. Js. verfügbar gewesenen Munition anzugeben.

(W.T.B.) Washington, 15. Jan. (Reuter.) Die Marinekommission des Repräsentantenhauses hat sich auf ein Bauprogramm von jährlich 2 Kreuzern, 6 Zerstörern und 17 Unterseebooten geeinigt. Das Bauprogramm wird dem Kostenvoranschlag für die Marine angefügt werden und dem Haus unverzüglich vorgelegt werden.

Washington, 16. Jan. (Reuter.) Im Senat befürwortete Lodge die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Frage des Mangels an Vorbereitungen der Vereinigten Staaten für den Fall eines Krieges.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 16. Jan. (Reuter.) Der britische Botschafter hat mit Staatssekretär Bryan über die Lage in Tampico beraten. Er hat danach an Carranza telegraphiert und die nachteiligen Folgen, die sich aus einer Störung der Vellieferung aus diesem Bezirke ergeben würden, betont. Staatssekretär Bryan teilte später mit, daß die Vereinigten Staaten Carranza gewarnt haben, es würden ernste Folgen aus der von ihm angedrohten Konfiskation der fremden Ölquellen bei Tampico entstehen.

Der Kampf gegen England.

(W.T.B.) Köln, 15. Jan. Der „Köln. Zeitung“ gehen von geschätzter Seite Ausführungen zu, die empfehlen, aus Englands Kriegsmethode uns auszuhungern, die unerbittlichen Folgerungen zu ziehen. Danach muß auch von uns das ganze englische Volk als Feind angesehen und England, wo und wie wir es treffen können, als kriegführend betrachtet werden. Wenn die deutsche Zufuhr um jeden Preis ver-

nichtet werden soll, so ist es für uns nicht nur Kriegerrecht, sondern Pflicht, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln die englische Zufuhr zu schädigen, kurz, der von Großadmiral von Tirpitz als möglich hingestellte Kampf der Unterseeboote gegen die englische Handelsflotte muß rücksichtslos eingeleitet und durchgeführt werden, und auch unsere Luftflotte sollte sich die Störung des englischen Handels nach Kräften angelegen sein lassen. Wenn die englische Handelsflotte überall, wo sie in den Bereich unserer Unterseeboote gerät, vom Untergang bedroht ist, würden auch jenseits des Kanals die Neutralen mehr Rücksicht begegnen. Heute sieht man drüben noch nicht ein, was man diesen eigentlich zumutet, nämlich nicht weniger, als die Aufgabe ihrer Neutralität. England will jetzt Mittel anwenden, um den Krieg abzukürzen. Wie viel Menschenleben im Falle des Gelingens der Aushungerung Deutschlands zu Grunde gehen, ist ihm also gleichgültig. Demgegenüber haben wir ein noch größeres Interesse daran, den Krieg abzukürzen. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen den Lebensnerv Englands, nämlich seine Handelsflotte, zu treffen suchen. Im übrigen hat sich die Kriegführung zur See aber dadurch geändert, daß Unterseeboote und Luftschiffe hinzugekommen sind. Auch bei der Minensperre kann man auf Rettungsmaßnahmen keine Rücksicht nehmen. Es genügt hier, daß die Tatsache den Beteiligten mitgeteilt wird. Die Folgen davon haben dann die Schiffe selbst zu tragen, wenn sie die Fahrt durch das Minengebiet wagen. Sinngemäß würde und müßte auch die Ankündigung genügen, daß Unterseeboote die englische Küste blockierten. Ist es außerdem richtig, daß englische Kriegsschiffe den offenen Hafen von Daresalam aufs neue bombardiert und darin befindliche Handelsschiffe vernichtet haben, so ist und muß das für uns ein Beweis dafür sein, wie England sich im Grunde seiner Seele unser Vorgehen gegen seine Handelsflotte denkt und für seetriegsüblich hält. Daß wir auch bei schärfster Ausnützung der Unterseeboote gegen die englische Handelsflotte alle vermeidbaren Menschenopfer im Sinne der Humanität vermieden sehen möchten, ist für uns dabei selbstverständlich. Aber es gilt, den Krieg abzukürzen.

Russische Judenverfolgung in Polen.

Im „Israelit“ veröffentlicht der zur Zeit im Exil stehende Rabbiner Dr. Arthur Levy aus Lodz einen offenen Brief an „The American Hebrew“ in Newyork, das eine — wohl von Zangwill und Genossen stammende — die russischen „Kulturthaten“ in Radom abschwächende Mitteilung gebracht hatte. Er gibt darin eine Zusammenstellung russischer Greuel, aus der wir folgendes entnehmen: „Die Russen haben in Radom drei unschuldige Juden ohne Gericht und ohne Urteil aufgehängt. Die Pogrome früherer Zeiten sind ein Nichts gegen die rasende Vernichtung jüdischer Häuser und jüdischen Lebens, die mit dem russischen Heere sich durch ganz Polen wälzt, mit ihm vorwärts, mit ihm rückwärts geht und es begleitet wie ein drohender Schatten. In mehr als 215 Ortschaften wurde bisher pogromiert, und es ist kein Ende dieses Schreckens abzusehen.“

In Stascher wurden am Faum Kippur 11 Juden in der Synagoge aufgehängt. In Kolodowa wurden zwei der angesehensten Juden an einem Freitag Abend am Balkon des eigenen Hauses aufgetrieben, nachdem die Frau des einen selber die Stricke hatte herbeiholen müssen.

In Schidlowice haben sich jüdische Mädchen in den Pilzger Teich geworfen, weil sie geschändet worden waren und diese Schmach nicht durchs Leben tragen wollten.

Aus Zyrardow, Pruschkow, Bialobrzeg, Zwanigorod, Grodzisk, Skiernewice und vielen anderen Orten wurden sämtliche Juden fortgejagt.

In Beshawa (Lubliner Gouv.) wurden im Oktober 78 Juden an einem Tag wegen „Spionage“ aufgehängt. In Kromastaw (Lubliner Gouv.) wurden viele Häuser eingeebnet, die Juden (200 Familien) zum großen Teil mit Frauen und Kindern vernichtet. In Lodz sind 15 000 Kleinhändler ihrer Habe beraubt und zu Bettlern gemacht worden. In Zdunska Wola wurden sämtliche Frauen und Mädchen geschändet; selbst eine Wöchnerin am dritten Tage ihrer Niederkunft, und Kinder von sechs und fünf Jahren blieben nicht verschont. Eine Frau, deren Mann im Krieg war, starb an den Folgen der Vergewaltigung.

Bermischte Nachrichten.

Der Reichskanzler über die Aussichten des Krieges.

Amsterdam, 17. Jan. Eine Unterredung des deutschen Reichskanzlers mit einem Korrespondenten

der „New York Times“ am 14. Dez. macht, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, die Kunde durch die englische Presse, die jedoch keine Kommentare daran knüpft. Der Kanzler sprach mit voller Zuversicht von dem endgültigen deutschen Siege und ging auch auf die Frage der Konterbande ein, durch deren eigenartige Handhabung England das Deutsche Reich aushungern und ruinieren möchte. Deutschland sei jedoch vorbereitet und habe vor allem genügend Kupfer, Petroleum und Gummi. Die englischen Maßnahmen haben mehr den Neutralen, als den Deutschen geschadet. Was die Finanzierung des Krieges bis zum Siege anbetreffe, so sei auch nach dieser Richtung hin nicht die geringste Schwierigkeit zu erwarten.

Die wahren Friedensstörer.

(W.T.B.) Berlin, 16. Jan. Nach den Aussagen eines Kriegsgefangenen vom 1. französischen Marineinfanterieregiment sind bei diesem Truppenteile, der in der Nähe von Toulon stationiert war, schon in den ersten Tagen des Juli 1914 die Reservisten eingestell worden, was früher um diese Jahreszeit nicht üblich war. Entsprechende Maßnahmen waren, nach den Angaben des Gefangenen auch bei den im Hafen von Toulon liegenden Kriegsschiffen getroffen worden.

Die Japaner in Deutschland.

Berlin, 19. Jan. Die amerikanische Botschaft ersucht alle japanischen Untertanen, die sich noch in Deutschland befinden, Namen und Adressen an die Botschaft (Wilhelmsplatz 7) sobald wie möglich einzusenden und sie von dem Grunde ihres Hierbleibens zu beteiligen.

Die Minen in der Nordsee.

Amsterdam, 14. Jan. Nieuwe van den Dag meldet aus dem Haag: Seit dem 9. Januar sind an der Küste insgesamt 33 Minen angespült worden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Januar 1915.

* Vaterländischer Abend. Die gestrige Veranstaltung im „Badischen Hof“ trug angesichts der überaus großen Anzahl von Teilnehmern, die der Festsaal kaum alle zu beherbergen vermochte, wirklich den Charakter einer vaterländischen Kundgebung der Calwer Einwohnerschaft. Ueber den Verlauf der würdigen und stimmungsvollen Feier werden wir morgen eingehend berichten. — Heute findet bekanntlich für die Schüler der hiesigen Schulen eine Wiederholung des Lichtbildervortrags statt.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung der Ortsarmenbehörde, des Gemeinderats und Bürgerausschusses am Donnerstag, den 14. Jan., von nachmittags 4 Uhr an. Anwesend sind 11 Mitglieder des Gemeinderats, 10 Mitglieder des Bürgerausschusses und Detan Ross.

In der Sitzung der Ortsarmenbehörde wurden einige Armenfälle behandelt und Gaben an Geld und Holz bewil-

ligt. Zur Unterstützung armer Witwen ausmarschierter und gefallener Soldaten wurde von Gustav Kau in Berlin durch G.-R. Staudenmeyer ein Geschenk von 100 Mk. überreicht. Dieser dankenswerte Beitrag wurde dann sofort in Gaben von 5-20 Mk. verteilt. Die Liste von Neujahrswunschenthebungsarten ergab den Betrag von 277 Mk. für die Armentasse. Im Altersheim wird die Besuchszeit für Verwandte und Bekannte auf die Zeit von 1-3 Uhr nachmittags festgesetzt. Zur Sprache kommt sodann noch, daß neuerdings Kinder von ihren Eltern zum Betteln angehalten werden. Gegen diesen Unfug wird in Zukunft polizeilich eingeschritten werden. Genehmigt werden noch Unterstützungen für Familien ausmarschierter Soldaten. Es wird hierbei mitgeteilt, daß von manchen unterstützten Familien kein rechter Gebrauch von den zugewonnenen Unterstützungen gemacht wird, daß vielmehr das Geld zu oft sehr unnötigen Ausgaben verwendet werde.

Der Gemeinderat lehnt eine Einladung zum Beitritt in den Europäischen Friedensverein einstimmig ab. R. Beiser dankt für die Zuwendung von 25 Mk. für die Schießübungen der landsturmpflichtigen Jugendwehr und ladet den Gemeinderat zu einem Besuch der erfolgreichen Übungen ein.

Dekonom Dettinger sucht um Entscheidung nach, ob die Stadtgemeinde sich das Eigentumsrecht an dem Ziegelbach auf seinem Grundstück zwischen der alten und neuen Stuttgarter Straße immer noch vorbehalten oder daselbe dem Eigentümer des angrenzenden Grundstücks überlasse. Der Gemeinderat gibt folgende Antwort: Auf Grund des Beschlusses vom 1. Mai 1903 wurde unter Vorbehalt des Eigentumsrechts die Lösung im Grundbuchamt vorgenommen. Diesen Standpunkt teilt der Gemeinderat heute noch.

Am 15. Januar tritt die neue Vorschrift über die Herstellung von Badwaren in Kraft. Die Verordnungen sind von einschneidender Natur und es soll deshalb zunächst abgewartet werden, wie die Bäderinnung sich den neuen Verhältnissen anpassen wird.

Von den Gesuchen um Reichsunterstützung werden alle bis auf eines befürwortet. Die Eisenbahnverwaltung hat seiner Zeit einen Vertrag mit der Stadt über Wasserbezug für die Eisenbahnstation Calw abgeschlossen. In diesem Vertrag verpflichtet sich die Verwaltung zur Bezahlung eines Wartgeldes von 200 Mk. und eines Wasserzinses von 15 Pf. für den Kubikm. Die Eisenbahnverwaltung teilt nun mit, daß sie aus der städtischen Leitung sehr wenig Wasser entnehme, da ihre eigene Leitung, die keinen Schaden mehr aufweise, genügend Wasser liefere und daß deshalb eine Aufhebung des Wartgeldes angezeigt wäre. Der Gemeinderat kommt zu einem ablehnenden Beschluß des Gesuchs und zwar aus folgenden Gründen: Das städtische Wasserwerk wird nach wie vor immer als Wasserreservoir für den Bahnhof in Bereitschaft sein müssen; auch hat das Werk in den letzten Jahren in Rücksicht auf die Bedürfnisse des Bahnhofs nicht unbedeutende Aufwendungen gemacht; es würde somit bei einem Wegfall des Wartgeldes eine Verzinsung der Anlagelosten nicht mehr stattfinden. Das Wartgeld soll eben auch als Versicherungsprämie bei trockenen Sommern in Betracht kommen.

Das Gesamtkollegium bewilligt die Bezahlung des Lohnes der ausmarschiereten städtischen Arbeiter in seitheriger Höhe auch für das nächste Vierteljahr vom 1. Febr. an. Eine längere Erörterung beansprucht der Umfang der Holzfüllung in diesem Winter. Bis jetzt sind rund 700 Festm. Holz gehauen worden gegenüber den früheren Holzjahren mit 2500 Festm. Es würde sich dadurch ein Einnahmeausfall für die Stadtpflege von rund 30 000 Mk. ergeben. An Brennholz sind bis jetzt 215 Rm. angefallen. Dieser Anfall reicht

jedenfalls nicht für die hiesigen Bedürfnisse aus. Da während der Kriegszeit mit einem geringeren Absatz von Langholz gerechnet werden muß — auch der Staat läßt ein bedeutend kleineres Quantum schlagen — und ein Risiko vermieden werden soll, so wird auf den Antrag von Bürgerausschuhobmann Wagner beschlossen, nur noch 500 weitere Festmeter hauen zu lassen; hierbei soll auf Beschaffung von Brennholz besonders Rücksicht genommen werden. Der erste Verkauf von Stammholz soll Mitte Febr. stattfinden. Wenn bei diesem Verkauf ein günstiges Resultat erzielt wird, soll der Versuch zu weiteren Verkäufen auf dem Stock gemacht werden.

Die Beratung des Voranschlags für die Bauarbeiten des Stadtbauamts führt zu einem vollständigen Einvernehmen. Alle Positionen werden gegenüber den Vorjahren auf das Notwendigste beschränkt, sämtliche größere Arbeiten werden zurückgestellt und nur die laufenden Arbeiten zur Ausführung kommen. Hiedurch ergibt sich ein Wenigerbedarf von 30 000 Mk. Die für verschiedene Zwecke angesammelten Gelder können ohnedies nicht flüssig gemacht werden, da sie zur Ausbezahlung des Quartiergeldes (bis jetzt 70 000 Mk.) verwendet wurden; das Reich hat noch keine Zahlung geleistet. Für Anlage des Soldatenfriedhofs sind 1800 Mk. vorgezogen. Weitere Aufwendungen werden Nothstandsarbeiten zugute kommen. Unter letzteren sind zu nennen Instandsetzung des Steinbruchs auf dem Mühlberg, Steinbrechen und Steinschlagen, Rigol- und Wegarbeiten. Die eigentlichen Straßenbauten müssen in Wegfall kommen. Der Vorsitzende G.-R. Dreiß gibt noch die Namen der Desertierten bekannt. Es sind dies Friedrich Ziegler, Hermann Pflüger, Schumann Röcher und Otto Jung. Zu Ehren der Ausgezeichneten erheben sich die Kollegien von den Sitzen.

Der Schluß der Sitzung war mit vielen kleinen Gegenständen und mit Rechnungen und Dekreturen ausgefüllt. Ende der Sitzung 7 1/2 Uhr.

Feldpostwinke für das Publikum.

Man schreibe nicht jeden Tag einen Feldpostbrief an denselben Empfänger und schicke ihm nicht mehr Päckchen, als er mit Nutzen brauchen kann. Ut- und Bierkarten sind unseren Kriegern gegenüber nicht am Plage! Man verwende für die Briefe und Postkarten an mobile Truppen nur Briefumschläge mit Vordruck, weil von einer klaren und übersichtlichen Aufschrift die unverzügliche Beförderung wesentlich abhängt. Bei Niederschrift der Feldadresse unterscheide man genau, ob es sich um einen Linien-, Reserve-, Ersatz-, Landwehr- oder Landsturmtropfen handelt und beachte, daß daneben u. a. noch ein Ersatzbataillon und ein Rekrutendepot vorhanden sind, die alle dieselbe Nummer tragen, meist aber ganz verschiedenen Verbänden angehören. Man vermeide in der Feldadresse jede Abkürzung. Man bitte den Angehörigen im Felde, daß er sich dauernd für die richtige Feldadresse auf dem Laufenden hält und jede Aenderung sofort nach Hause mitteilt. Das Merkblatt für Feldpostsendungen, das bei den Postanstalten aushängt und auch kostenfrei verabsolgt wird, soll jeder, der Feldsendungen abschickt, zu lesen nicht versäumen.

Waupheim, 17. Jan. Gestern mittag kurz vor 12 Uhr zog ein schweres Gewitter, das erste in diesem Jahr über unsere Stadt hinweg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Calw.

Durch Beschluß der Ortsarmenbehörde sind die **Besuchsstunden für das städtische Altersheim** auf nachmittags 1-3 Uhr festgesetzt worden, was zur gest. Beachtung hiemit bekannt gegeben wird. Den 18. Januar 1915.

Armenpflege:
Dreher.

Stammheim, den 15. Januar 1915.

Codes-Anzeige.

Lieferschüttert geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher, treubesorgter Gatte, Vater, Sohn und Bruder,



Wilhelm Haug, Mehger,
Landwehrmann,
Inf.-Regt. Alt-Württemberg 121,
im Alter von 37 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rösle Haug mit ihren beiden Kindern
Lydia und Wilhelm,
Gemeindepfleger Haug,
Christian Stringz.

Hirsau, 16. Januar 1915.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten teile ich tiefbetruibt mit, daß unser innigstgeliebter Gatte und herzenguter Vater



Friedrich Linder,
Reserve-Inf.-Regt. Nr. 119, 2. Komp.,
am 9. Januar im Alter von 27 1/2 Jahren in Dvillers bei Albert den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die tiefgebeugte Gattin:

Amalie Linder, geb. Walker mit ihrem Kinde Lissy.

Heu und Haber

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Barzahlung
Ott, Handtsche Wirtschaft, Calw. Telefon 148.

3 moderne Bettladen, 2 Nachttische, 1 Büffet, sowie 2 Nähtischen, alles eichen gewicht
verkauft billigt
Ab. Dalcolmo, Schreinermeister, Kronengasse.

Wohnung

Schöne sommerliche mit 4-7 Zimmern mit Elektrisch und Gas, sowie Badeeinrichtung und Gartenanteil, per sofort oder später zu vermieten.
Chr. Stürner, Leuchelweg.

Gemischtes Holz

zu verkaufen.
Fr. Wurst, Dstelsheim.

104 Feldpost-Schachteln für
= 5 Mark =
inprakt. sch. Größen sortiert liefert unter Nachnahme
Schachtelfabrik Leibfarth, Meizingen (Württbg.)



Eine Kalbin samt Kalb hat zu verkaufen
Georg Schönhardt.

Präm. Meth. I. alt. 1867 bestromt mit Buchfahr. eins. dopp. amerikan. Stenograph. Maschinenschreib. etc.
Schr.-Ab.-Institut. - Privat-Handelschule für alle Langestr. 61, Berth. Geb. Gander Konfirmanden- u. Ferienkurse

Wandkalender für 1915 (Stück 10 Pfg.) zu haben in der Druckerei dieses Blattes.